



Spiel uns noch einmal das Lied vom Tod, Onkel Sam Hintergründe und Hintermänner der Schweinegrippe-Hysterie von Michael Leitner www.wunschfilme.net

Manche Leute wollen in die Schlagzeilen, andere am liebsten nicht. „Ich will so wenig Aufsehen für die Aktion wie möglich“, dachte sich der rotgesichtige Mann und wartete ab, als die Entscheidung schon längst gefallen war. Die Rechnung ging auf, er hatte den Zeitpunkt ja auch klug gewählt. Er wollte nicht, dass man die Story in der Tagesschau und überall sonst an Nummer eins brachte, er wartete die Deckung ab, die ihm nur eine wirkliche große Sensation geben konnte: Der Untergang der Welt durch ein „neues Virus“ aus Mexiko.

Uns so kam es, dass nicht der Rauswurf von Bayern-Trainer Jürgen Grinsmann, sondern die Schweinegrippe aus Mexiko Aufmacher in der Tagesschau wurde. Die Aufmerksamkeit der Medien war an diesem Montag abgelenkt, konzentrierte sich auf den nahenden Weltuntergang und nicht auf das zweitwichtigste Thema des Tages, die Zukunft des FC Bayern München. Kleinigkeiten wie die jährlich weit mehr als 100.000 Toten durch resistente Keime in deutschen Krankenhäusern, die ein Vielfaches

der Opfer angeblicher weltweiter Pandemien darstellen, sind in der Presse hingegen nie ein Thema. Dafür schickt sich alle Jahre wieder

ein neues Killer-Virus an, das Ende der Menschheit herbeizuführen.

Same procedure as 2006, Miss Sophie?

Diesmal war ein schweinisches Grippevirus, dass in Mexiko mehr als 100, laut offizieller Laboranalysen jedoch nur sieben Menschen auf dem viralen Gewissen hatte: Die fiese Variante eines Influenza-Virus vom Typ H1N1, das angeblich das „Beste“ aus mehreren Viren in sich vereinigt, soll in Menschen, Hühnern und Schweinen vorkommen. Das Schweine-Vogel-Menschenvirus ist, zählt man die „Viruslast“ der Medien, ein Großcousin unseres alten Vogelgrippe-Freundes H5N1 mit einem Schuss Schinkenaroma im Erbgut.

Befasst man sich mit der Geschichte der gerade um die Welt fliegenden Schweineviren, so wundert es nicht, das Asien sein Influenza-Monopol verloren hat, denn die Haupttäter der diesjährigen Panikmache sind aus Asien weg befördert worden Richtung Weltgesundheitsbehörde WHO. Dirigent dieses Panikorchesters ist Keiji Fukuda, Intendantin des ganzen Theaters ist Margaret Chen. Im offiziellen Sprachgebrauch heißen sie Vize- und Generaldirektor der WHO. Und so standen beide mit ihren Viren im Anschlag, als sich am Mittwoch, den 29. April 2009 kritische

Stimmen mehrten, die zur Besonnenheit aufriefen. Chen und Fukuda aber riefen die zweithöchste Pandemie-Warnstufe aus. Angesichts von 150 vermuteten Toten bei nur sieben Fällen, in denen der Tod durch Influenza durch zweifelhafte Nachweismethoden wenigstens ein bisschen nachgewiesen wurde. Ohne Warnstufe fünf aber kein Geld für Impfstoffentwicklung, das war wohl das Motiv der WHO.

Als international immer mehr Forscher die Panikmache zu bremsen versuchten, husteten ihnen Fukuda und Chen quasi die Pandemie-Stufe fünf entgegen. Da es nur sechs Warnstufen gibt und bei der letzten vermutlich die Menschheit ihrem Ende entgegen geht, muss es also sehr ernst um uns stehen. Wieder einmal. Alle Jahre wieder. Zeit also, sich von seinen Lieben zu verabschieden und sich draußen auf der Straße um die letzten Packungen Tamiflu zu prügeln, die Plünderer gerade aus den Regalen der nächsten Apotheke reißen. Und wer kein Tamiflu mehr erhascht, der plündert den Schrank mit den Grippe-Impfstoffen und setzt sich damit einen Schuss nach dem anderen.

Früh übt sich, wer bei der WHO Karriere machen will!

Keiji Fukuda kennt sich aus mit der Produktion von Panik, die Musik machen dabei ominöse Viren, von denen immer eines als Solist hofiert wird. Fukuda verdient seit Jahrzehnten sein Geld mit dem Erzeugen von Panik. Vor seinem Job als Seuchen-Dirigent bei der WHO war er nämlich Angestellter der CDC, Centres for Disease Control, quasi dem amerikanischen RKI und damit dem Gesundheitsminister unterstellt. Dessen Kabinettskollege Rumsfeld war US-Kriegsminister und nebenbei Großaktionär der Firma, die Tamiflu erfunden hatte. Insofern war die Vogelgrippe-Panik des Jahres 2006 ein Geschenk von Fukuda und

seinem Minister an den Kollegen Rumsfeld, was Tamiflu den Spitznamen Rummyflu einbrachte.

Ist es ein Zufall, dass die erste Amtshandlung eines WHO-Vize, vorher Fachmann für Influenza, darin besteht, eine weltweite Influenza-Pandemie auszurufen? Fukuda war seit den 1990er Jahren laut seinem Lebenslauf parallel Abteilungsleiter Influenza bei der CDC, als auch im Range eines Captain bei der CDC-Unterabteilung EIS. Was nach einer gekühlten Süßspeise klingt, ist eine Art Seuchengeheimdienst der USA: Epidemic Intelligence Service. Aufgabe dieses EIS ist

es, „die ganze Welt zu bereisen, um auf Bitte fremder Regierungen oder der USA tätig zu werden.“ 1951 gegründet waren zunächst Maßnahmen zur Abwehr biologischer Waffen die Hauptaufgabe des EIS. Heute, fast 60 Jahre später, scheint die Verbreitung biologischer Unmöglichkeiten Hauptaufgabe des EIS zu sein. Wie sich die Zeiten doch ändern!

Fukuda, seit 1990 bei der CDC, seit 1996 Abteilungsleiter für Influenza, hatte vor seiner Tätigkeit als viraler 007 eine Bilderbuchkarriere als Arzt und Forscher in den USA hingelegt. Fukuda kennt sich aus mit dem Schreiben von Panik-Partituren für Pressekonzerte, die dem Umsatz der Pharma-Industrie dienen: Bereits 1997, kaum ein Jahr war er Abteilungsleiter für Influenza bei der CDC, versuchte er in China und Hongkong die erste H5N1-Vogelgrippewelle zu zünden,

die allerdings ein ziemlicher Rohrkrepierer wurde.

Und auch zwei Jahre später klappte es mit dem eilig zusammengebastelten Influenza-Typ H9N2 nicht. Dass er doch etwas drauf hat, konnte Fukuda dann 2003 zeigen, als er die ominöse „SARS-Seuche“ wochenlang durch die Medien der Welt scheuchte. Und 2004 bereitete er in Vietnam bei der Wiederauferstehung von H5N1 den Ausbruch der Vogelgrippe im Blätterwald der Weltpresse des Jahres 2006 vor. Alles in offizieller Funktion als Offizier der CDC, die weltweit führend ist, wenn es um nicht existente Seuchen geht. Wobei ich betonen möchte, dass die Fakten aus diesem Absatz aus Fukudas höchst eigenem Lebenslauf stammen, nur von mir etwas gewertet wurden!

Die üblichen Verdächtigen

Virtuelle Viren wie HIV, HPV und H5N1 sind nun mal meine heimliche Leidenschaft. Eine Leidenschaft, die ich offenbar mit Keiji Fukuda teile. Der hat seine Liebe zu ominösen Viren schon früh entdeckt, als er die „Epidemiologie“, also die Verbreitung der HTLV-Viren studierte. Diese HTLV's sind schlechte Erfindungen von Robert Gallo, der später juristisch des Diebstahls von Zellkulturen im Zuge seiner angeblichen Entdeckung von „HIV“ überführt wurde. Vorher wollte er seinen HTLVs erst Leukämie und später sogar „AIDS“ in die Schuhe schieben. Wobei ich immerhin anmerken muss, dass es Gallos Verdienst war, rekordverdächtig absurde Verletzungen virologischer Nachweisverfahren in der Welt der Wissenschaft etabliert zu haben. Ich hoffe, Fukuda hat eine Büste von Gallo auf seinem Schreibtisch stehen, denn ohne diesen Pionier des Wissenschaftsbetrugs würden ihm

fast alle Instrumente seines Panik-Orchersters flöten gehen.

Aber zurück zu Fukuda, Gallos Bruder im Geiste: Irgendwann muss Keiji Fukuda auch mal eine Ausbildung als Wahrsager gemacht haben, denn die Regierungsseite www.healthfinder.gov zitiert ihn in einem Artikel über die für einen Virologen enttäuschend laue Virusgrippe-Saison 2008/2009 am 3. Februar 2009 wie folgt: „Nach Einschätzung der WHO ist die Bedrohung durch eine Influenza-Epidemie so hoch wie immer, sie hat für uns Priorität. Die von Vögeln stammenden Viren sind nicht die einzigen, die eine Pandemie verursachen können. Derzeit halten viele Institutionen rund um den Globus Ausschau nach anderen Viren.“ Und offenbar hat man sie sehr schnell gefunden, wie das Projekt Mexiko zeigt!

Virologische Wahrsagerei

Bereits ein Jahr zuvor, am 6. Mai 2008, hatte Fukuda der Nachrichtenagentur REUTERS mitgeteilt, man solle sich nicht über die große Gefahr einer kommenden Influenza-Pandemie

hinwegtäuschen, die sei nach wie vor gegeben. Nur der Zeitpunkt ihres Ausbruchs sei halt eine Frage von Spekulation. Eine Frage von Spekulationen mit Pharma-Aktien?

Dazu passt eine Meldung des unabhängigen Nachrichtendienstes www.ip-watch.org. Der meldete am 19. Februar 2009, dass einige Mitglieder der Obama-Administration und des US-Kongresses gerade auf einer Reise ins schöne Genf unterwegs seien, wo sie einige internationale Organisationen besuchten. In Genf liegt die WHO, die US-Delegierten trafen dort nachweislich auch Fukuda. Bei der Ankunft der „US-Truppen“ war Fukuda noch Koordinator des WHO-Influenza-Programms. Diesen Job hatte er 2005, kurz nach der Erschaffung der Grundlagen für die

Vogelgrippe bekommen. Nach der Abreise der US-Delegierten aus Genf, im März 2009, wurde Fukuda dann plötzlich Vize-Generaldirektor der WHO. Welch ein Zufall!

Und, wie um das Bild abzurunden, traf sich die US-Lobby-Delegation in Genf auch mit Abgesandten der IFPMA, dem internationalen Verband der Pharmahersteller und Sidley Austin, einer großen Anwaltskanzlei, die die großen Pharmakonzerne der USA betreut. Ein Bösewicht und unbelehrbarer Verschwörungstheoretiker, der sich etwas Böses dabei denkt!

Impfstoffhersteller hatten bereits seit langem Pläne in Mexiko

Kurz nach dem Abstecher der US-Vertreter nach Genf, parallel zu Fukudas Beförderung, gab es im März 2009 dann bereits Neuigkeiten aus Mexico City. Aus dem Smog der Stadt mit der vermutlich schlechtesten Luft der Welt drang eine frohe Nachricht, übermittelt von www.medicalnewstoday.com: Sanofi-Pasteur, einer der Global Player des Impfstoff-Marktes hatte mit der mexikanischen Regierung vereinbart, für 100 Mio € eine Fabrik für Influenza-Impfstoffe in Mexiko zu bauen. Nun könnte man natürlich vermuten, dass eine Stadt, in der 1 Mio Einwohner kein fließendes Wasser haben und mit dem Tankwagen versorgt werden; wo das Leitungswasser wegen einiger Dürren in Folge rationiert ist, andere Dinge dringender sind, als eine Impfstofffabrik.

Lungen brauchen natürlich eine Impfung zum Beispiel gegen Influenza so dringend, wie die Luft zu Atmen. Immer vorausgesetzt natürlich, dass Impfen tatsächlich jemals etwas Positives gewirkt hätte!

Aber eine Sorte Influenza-Impfstoffe braucht man derzeit nicht nur in Mexiko definitiv nicht: Nämlich so einen wie 1976, als ein ebenfalls Schinken-haltiges Influenza-Virus die USA heimsuchte. Damals starb ein Amerikaner angeblich am Virus, aber mindestens 25 an der Impfung. Und viele starben nicht, erkrankten aber laut CDC wegen der Impfung am Guillain-Barré Syndrom, das ein Symptom mit einer schweren Influenza gemeinsam hat: Die Lähmung der Atemorgane.

Aber wenn man erstmal eine solche Impfstoff-Fabrik hätte und wenn Impfstoffe funktionieren würden, dann könnte man natürlich auch etwas gegen die Folgen des Smogs tun. Wissenschaftler warnen nämlich seit den 1990er Jahren, dass die Luft in Mexico-City mit ihrem hohen Gehalt an Blei zu bleibenden Defekten der Atmungsorgane führen kann. Und Menschen mit kaputten

Mexiko ist übrigens seit längerem im Fokus der Impfstoff-Produzenten: Derzeit läuft eine sehr aggressive Impfkampagne für die Impfungen gegen das HP-Virus, den angeblichen Verursacher von Gebärmutterhalskrebs. Und auch Versuche mit Impfstoffen gegen das Dengue-Fieber laufen derzeit im Mexiko, auch hier steckt Sanofi-Pasteur dahinter.

Die WHO – ein Club von Insidern?

Schaut man sich die Machtstrukturen der WHO an, so muss man auch die Rolle von WHO-Generaldirektorin Margaret Chan beleuchten. Sie und Fukuda sind alte Sparrings-

partner, denn Magret Chan ist Chinesin, war 1997 Gesundheitsministerin in Hong Kong, genau dem Jahr, als Fukuda dort und in Teilen Chinas die Vogelgrippe zum ersten Mal zün-

dete. Sie war auch verantwortlich für das Abschichten von 1,4 Mio Hühnern und Enten. Und sie erforschte auch die 2003 von Fukuda initiierte Pseudo-Seuche SARS. SARS steht dabei übrigens nicht nur für diese ominöse Seuche, sondern ist auch die Abkürzung für „Special Aministrative RegionS“, eben für die chinesischen Sonderzonen Hong Kong und Macao.

Abgeblicher Verursacher der „Krankheit SARS“ war ein Virus, das ausnahmsweise mal nicht zur Gruppe der Influenza-Viren gehört. Das SARS-Virus wurde von Anthony Fauci damals als „besonders bösartig und ansteckend“ bezeichnet. Fauci war und ist Chef der US Regierungsbehörde für Gesundheit, Allergien und Infektionskrankheiten und damit seit 20 Jahren in den USA und international einer der maßgebenden Schattenmänner hinter „AIDS“ und damit einer der Schöpfer der HIV-macht-AIDS-Hypothese.

Am Ende von SARS hatte das angebliche Virus den Medien Top-Schlagzeilen geliefert und passiert war - so gut wie nichts: 800 Tote standen laut WHO am Ende unter „SARS-Verdacht“. Übersetzt heißt dies, es wird vermutet, dass sie an SARS starben, und zwar ohne den molekularbiologischen Pseudo-Nachweis des angeblich verursachenden Virus, sondern nach Augenschein. Da aber 800 vermutete Todesfälle unter 1.500.000.000 Chinesen dann doch keine die Menschheit bedrohende Pandemie sind, verschwand SARS so schnell aus den Schlagzeilen wie es gekommen war.

WHO-Chefin Chan wurde übrigens direkt nach SARS als leitende Angestellte zur WHO berufen. Offenbar hatte sie ihre Reifeprüfung abgelegt und war nun bereit für Größeres. Schon drei Jahre später beerbte sie im Januar 2007 den aus Korea stammenden WHO-Chef Dr. Lee Jong-Wook, der gerade verstorben war. Verstorben leider nicht an SARS möchte man fast sagen, denn an den Händen der WHO-Chefetape klebt Blut und zwar nicht zu knapp!

Ein wenig rätselhaft bleibt bei der gesamten Berichterstattung zum Schinkenvirus H1N1 im Übrigen die völlige Ignoranz neuerer wissenschaftlicher Erkenntnisse durch die gesamte weltweite Medienlandschaft. Neuere Erkenntnisse, die es sogar bis ins Deutsche Ärzteblatt geschafft haben. Dieses Zentralorgan der Pharmamedizin, bis dato eigentlich weniger mit kritischen Anmerkungen zur Geschäft mit Viren aufgefallen, titelte am 9.März. 2009: „Praktisch alle Grippeviren resistent auf Tamiflu“. Der Autor zitiert u.a. das CDC, das zugibt, dass 98,5% aller Influenza-Viren gegen Tamiflu resistent sind. Wie nett vom aktuellen H1N1, dass es sich eine Resistenz gegen Tamiflu verkniffen hat! Das Geldverdienen kann also weiter gehen!

Bei dieser angeblichen Resistenz ist natürlich fraglich, ob Tamiflu überhaupt jemals eine Wirkung auf Viren hatte. Der für die Zulassung von Tamiflu bei der US-Arzneimittel-Zulassungsbehörde zuständige hatte Tamiflu als „Placebo mit schweren Nebenwirkungen“ bezeichnet und wurde daraufhin gefeuert. Tamiflu hemmt das Enzym Neuraminidase, dass in Körperzellen von Mensch und Tier vorkommt und außerdem in Bakterien und Viren. Für den Stoffwechsel von Mensch und Tier ist Neuraminidase von großer Wichtigkeit. Ein Mangel an Neuraminidase führt zu schweren Erkrankungen wie Seh-, Nerven- und Skelettstörungen, muskuläre Schwäche, Unterernährung, Krampfanfälle, Gleichgewichtsstörungen, Innenohrschwerhörigkeit, geistige Entwicklungsstörungen und vieles mehr.

Rein virologisch gibt es zum mexikanischen Schweinevirus überhaupt nichts Neues zu vermelden: Die Nachweise und Testverfahren sind im Prinzip die gleichen, wie sie seit „HIV“ etabliert sind. Eichung an direkten Virusnachweisen („Isolation“) sind wie immer nicht vorhanden. Wie weit die Pharma-Lobbyisten in den Chefetagen der WHO ihr Spielchen diesmal treiben werden, bleibt abzuwarten. Vermutlich werden sie, wie immer,

dadurch zu besänftigen sein, indem Milliarden in die Entwicklung überflüssiger Impfstoffe und Pharmagifte wie Tamiflu gepumpt werden. Beenden möchte ich diesen Artikel mit einem guten Rat der Impfkritikerin Angelika-Kögel-Schauz: Solang die Panikmache anhält, am besten in der Öffentlichkeit nicht laut zu husten, um nicht in die Mühle des Systems zu geraten. Und sich natürlich nicht gegen auf die Influenza-Schweinerei testen zu lassen. Und Impfungen generell zu vermeiden. Antikörper gegen die Schwermetallverbindungen, die in allen Impfstoffen vorhanden sind, hat ein Mensch mit gesundem Menschenverstand schon, wenn er nur an Impfungen denkt!